

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Stadt-
bezirk nach den Diensten erzielten Aus-
gaben abgezahlt: vierflächig 4.-50.
Bei zweiflügeliger doppelter Ausstellung mit
Ganz-A. 5.-00. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierflächig
A. 6.-00. Durch die Post bezogen für
Ausland: monatlich A. 7.-50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/2 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montagabend 5 Uhr.

Redaction und Expedition:

Dienstagabend 8.

Die Expedition am Mittwochabend um
Mittag von 12 bis 15 Uhr.

Filialen:

Otto Meiss' Contin. (Alfred Hahn),
Untermarktstraße 1.

Postbüro 2.

Großherzogtum Sachsen-Coburg und Gotha 7.

Nr. 256.

Amtliche Bekanntmachungen.

Diebstahl-Bekanntmachung.

Gebühren werden laut vorliegender Anzeige:
1) eine goldene Dame-Remontoise-Chalender-Uhr mit blauer
Emailleplatte, einer geschnittenen Säule an der Seite und Tafel-
Säugertelle mit 2 Läusen, ein goldener Damering mit Platte,
„M. F.“ gesetzt, am 18. d. M.;
2) eine goldene Brosche, bestehend mit Kreuz von Topfern
und Brillanten, eine goldene Dame-Remontoise-Uhr mit Monogramm
„B. L.“ und blauer Emailleplatte der Stimmung,
gute Form, Arbeitssatz und Arbeitstast, freundliches Qua-
gen auf die Angaben Änderung zu bewahren;
3) ein Sommerüberkleid von blauem Stoff, mit Reitwickel,
Reitwinkelstiefeln und doppeltem rotem Gürtel mit Messing-
zunge „H. N.“, ein dunkelblauer Rock mit roten Spangen an
den Schultern, schwarzer Futter, Hemdkragen und Reitkombi;
eine ebenfalls gute alte Weste, von 17. bis 18. d. M.;
4) eine Sammargnole, ähnlich rot, längst nicht, längst nicht, fassend
October d. J.;
5) eine Blümpe, guillochen, grüngrünen, mit Schwanz, ca.
1½ m. hoch, 4 Centimeter breit, während der letzten 6 Monate;
6) ein grauer Hanfblatt, mit schwarzer Kordel und einer
Kette „Moritz Müller“ verziert, darin ein neuer und ein alter
Brust mit Weste, 2 weißes Oberkleid, „R. L.“ gesetzt,
davon eine weiße und eine Alteroberkleider-Karte
mit Quittungskarte auf „Reinhard Ludwig“ lautend, am 18. d. M.;
7) ein saphirner Schal, 7 Meter lang, Witte Wär d. J.

Angabe: Nachnahmen über den Verlust des gehobenen
Gesetzes oder über den Tod des gehobenen
Criminal-Meldung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, den 21. Mai 1894.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Greischneider.

Die städtische Sparcasse

belebt Wertpapiere unter günstigen Bedingungen.

Leipzig, den 10. Januar 1894.

Die Sparcassen-Deputation.

Das Medicin-Studium der Frauen.

Von der Redaction der Zeitschrift „Ethische Cultur“
waren der Arzt Dr. med. Franziska Tiburtius in
Berlin folgende Fragen vorgelegt worden:

- 1) Ist das Medicin-Studium der Frauen aus geselligen und
ökonomischen Gründen wünschenswert, und eventuell
aus welchen?
- 2) Ist die Frau zum Beruf des Arztes **physisch** und
psychisch geeignet?
- 3) Hat sie im Besitzen die für Operationen erforderliche
Körperqualität?

4) Ist es angemessen, daß den Frauen die Universitäts-
medizin weiter, oder sollte sie für besondere medizi-
nische Aufgaben eingeschult werden? Sollte eine
Frau dazu müde: sollten Frauen und Männer alle
Studien und Demonstrationen gemeinsam haben oder
solßen in einzeln (vorzuhalt) in welchen eine Trennung der
Fachrichtungen vorkommen?

5) Welche Vorbildung für die Universitäten sollten die
Frauen haben, um in der Medizin nicht hinter den Männern
zurückzubleiben?

Die Genannte hat darauf eine Antwort ertheilt, mit der
die Arztinnen Dr. D. S. Henriette Tiburtius, Dr. med.
Emilia Lubinska und Dr. med. Agnes Lubin in Berlin
völlig übereinstimmen und die wegen ihrer rüdigen Sachlichkeit
beaupruden darf, auch von vielen Kreisen beachtet zu
werden, die in der wichtigsten Streitfrage auf prinzipiell
anderem Standpunkte stehen als die Verfasserin. Diese
schreibt:

Die Beantwortung soll ich bei einem Nachdenken
schwieriger, als ich mir anfangs vorgestellt habe, weil subjektive
Anfichten und persönliche Erfahrungen allein leicht das Urteil
bestimmen in solchen Fragen, welche noch nicht durch eine
große Reihe von Erfahrungen ihre Erziehung finden. Es
ist daher auch sehr wohl möglich, daß einige meiner Kolle-
ginnen und vielleicht auch manche der Leute, die sich die Mühe
nehmen, über die Fragen wirklich nachzuhören, zu abweichen
den Schlüssen gelangen.

I. Über die erste Frage möchte ich am liebsten recht kurz
wegkommen. Es ist schon so Mängel darüber gefordert, pro
se contra! Nur zwei Punkte möchte ich berühren:

Eine Geburt für die Sittlichkeit ist für Frauen und
Mädchen von Untersuchung und Behandlung durch einen
kompetenten und ehemaligen Arzt im Allgemeinen nicht
abzusehen; Schade kann aber verhindert werden dadurch, daß
die Frauen die Untersuchung scheuen und deshalb nicht recht-
zeitig ärztliche Hilfe nachsuchen. Eine Reihe der schwersten
Frauenkrankheiten dienen im Anfang geringe Symptome, und
da ist die rechtzeitige Erkenntnis der Gefahr, so lange Hilfe
noch möglich, von größter Bedeutung. Es gibt Frauen,
welche nur die prägnende Notwendigkeit zum Arzt treten,
während sie sich leicht entschließen, wegen Symptomen, die
ihnen nur unbedeutend erscheinen, zu einer Frau zu gehen.
Die Möglichkeit, eine Arztin zu konsultieren zu können, ist daher
für manche Frauen wünschenswert.

Generell: im Allgemeinen steht sich zwischen einer „Arztin“
und ihren Patientinnen leichter ein vertrauliches Verhältnis
her, da die Patientinnen von vornemmen von dem weiblichen
Arzt ein mehr persönliches Interesse für ihre Angelegenheiten
verlangen; — das kann ja auch manchmal recht unbedeu-
tend sein; — doch lernt man dadurch häufig Weisheiten kennen,
die nicht auf der Oberfläche liegen, und gewinnt Gelegenheit,
vernünftige Aufbaunungen, die direkt oder indirekt zu gesund-
heitsgünstiger Lebensweise führen, zu — man vergleiche das
Wort — sogenannten. Alle in Deutschland praktizierenden
weiblichen Ärzte beschämen ihre Thätigkeit auf Behandlung
von Frauen und Kindern; da ist es doch eigentlich natürlich,
daß die fachlich gebildete Frau der Frau Rath ertheilt.

Es glaubt also Frage 1 bejaht zu dürfen.

II. Wenn jemand die allerdings fordernde klängende
Frage aufzuwerfen wäre: Ist der Mann zum Beruf des
Arztes **physisch** und **psychisch** geeignet, so würde die Antwort
lauten: viele Männer sind es, aber nicht alle. Der Beruf
des Arztes erfordert vollkommen Gesundheit, auch normale
Sinnesfunktionen, im Übrigen in körperlicher Beziehung mehr

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsvorkehr.

Dienstag den 22. Mai 1894.

Anzeigen-Preis

die eingetafelte Petizie 20 Pf.
Seiten unter den Redaktionstitel (ge-
zahlt) 50-60, vor den Titelzeichen
(gezahlt) 40-4.

Großer Schluß laut unserer Preis-
ordnung: Tafelblätter und Illustration
nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (folgt), zur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbelehrung
40-60, mit Postbelehrung 40-70-.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Son- und Feiertag früh 10 Uhr.

Bei den Büchern und Kunstdrucken zu einer
selben Stunde früher.

Anzeigen sind erst an die Redaktion
zu richten.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

88. Jahrgang

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsvorkehr.

Dienstag den 22. Mai 1894.

Nr. 256.

Amtliche Bekanntmachungen.

Diebstahl-Bekanntmachung.

Gebühren werden laut vorliegender Anzeige:

1) eine goldene Dame-Remontoise-Chalender-Uhr mit blauer
Emailleplatte, einer geschnittenen Säule an der Seite und Tafel-
Säugertelle mit 2 Läusen, ein goldener Damering mit Platte,
„M. F.“ gesetzt, am 18. d. M.;

2) eine goldene Brosche, bestehend mit Kreuz von Topfern
und Brillanten, eine goldene Dame-Remontoise-Uhr mit Monogramm
„B. L.“ und blauer Emailleplatte der Stimmung,
gute Form, Arbeitssatz und Arbeitstast, freundliches Qua-
gen auf die Angaben Änderung zu bewahren;

3) ein Sommerüberkleid von blauem Stoff, mit Reitwickel,
Reitwinkelstiefeln und doppeltem rotem Gürtel mit Messing-
zunge „H. N.“, ein dunkelblauer Rock mit roten Spangen an
den Schultern, schwarzer Futter, Hemdkragen und Reitkombi;
eine ebenfalls gute alte Weste, von 17. bis 18. d. M.;

4) eine Sammargnole, ähnlich rot, längst nicht, längst nicht, fassend
October d. J.;

5) eine Blümpe, guillochen, grüngrünen, mit Schwanz, ca.
1½ m. hoch, 4 Centimeter breit, während der letzten 6 Monate;

6) ein grauer Hanfblatt, mit schwarzer Kordel und einer
Kette „Moritz Müller“ verziert, darin ein neuer und ein alter
Brust mit Weste, 2 weißes Oberkleid, „R. L.“ gesetzt,

davon eine weiße und eine Alteroberkleider-Karte
mit Quittungskarte auf „Reinhard Ludwig“ lautend, am 18. d. M.;

7) ein saphirner Schal, 7 Meter lang, Witte Wär d. J.

Angabe: Nachnahmen über den Verlust des gehobenen
Gesetzes oder über den Tod des gehobenen
Criminal-Meldung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, den 21. Mai 1894.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Greischneider.

Die städtische Sparcasse

belebt Wertpapiere unter günstigen Bedingungen.

Leipzig, den 10. Januar 1894.

Die Sparcassen-Deputation.

Das Medicin-Studium der Frauen.

Von der Redaction der Zeitschrift „Ethische Cultur“
waren der Arzt Dr. med. Franziska Tiburtius in
Berlin folgende Fragen vorgelegt worden:

- 1) Ist das Medicin-Studium der Frauen aus geselligen und
ökonomischen Gründen wünschenswert, und eventuell
aus welchen?

2) Ist die Frau zum Beruf des Arztes **physisch** und
psychisch geeignet?

3) Hat sie im Besitzen die für Operationen erforderliche
Körperqualität?

4) Ist es angemessen, daß den Frauen die Universitäts-
medizin weiter, oder sollte sie für besondere medizi-
nische Aufgaben eingeschult werden? Sollte eine
Frau dazu müde: sollten Frauen und Männer alle
Studien und Demonstrationen gemeinsam haben oder
solßen in einzeln (vorzuhalt) in welchen eine Trennung der
Fachrichtungen vorkommen?

5) Welche Vorbildung für die Universitäten sollten die
Frauen haben, um in der Medizin nicht hinter den Männern
zurückzubleiben?

Die Genannte hat darauf eine Antwort ertheilt, mit der
die Arztinnen Dr. D. S. Henriette Tiburtius, Dr. med.
Emilia Lubinska und Dr. med. Agnes Lubin in Berlin
völlig übereinstimmen und die wegen ihrer rüdigen Sachlichkeit
beaupruden darf, auch von vielen Kreisen beachtet zu
werden, die in der wichtigsten Streitfrage auf prinzipiell
anderem Standpunkte stehen als die Verfasserin. Diese
schreibt:

Die Beantwortung soll ich bei einem Nachdenken
schwieriger, als ich mir anfangs vorgestellt habe, weil subjektive
Anfichten und persönliche Erfahrungen allein leicht das Urteil
bestimmen in solchen Fragen, welche noch nicht durch eine
große Reihe von Erfahrungen ihre Erziehung finden. Es
ist daher auch sehr wohl möglich, daß einige meiner Kolle-
ginnen und vielleicht auch manche der Leute, die sich die Mühe
nehmen, über die Fragen wirklich nachzuhören, zu abweichen
den Schlüssen gelangen.

I. Über die erste Frage möchte ich am liebsten recht kurz
wegkommen. Es ist schon so Mängel darüber gefordert, pro
se contra! Nur zwei Punkte möchte ich berühren:

Eine Geburt für die Sittlichkeit ist für Frauen und
Mädchen von Untersuchung und Behandlung durch einen
kompetenten und ehemaligen Arzt im Allgemeinen nicht
abzusehen; Schade kann aber verhindert werden dadurch, daß
die Frauen die Untersuchung scheuen und deshalb nicht recht-
zeitig ärztliche Hilfe nachsuchen. Eine Reihe der schwersten
Frauenkrankheiten dienen im Anfang geringe Symptome, und
da ist die rechtzeitige Erkenntnis der Gefahr, so lange Hilfe
noch möglich, von größter Bedeutung. Es gibt Frauen,
welche nur die prägnende Notwendigkeit zum Arzt treten,
während sie sich leicht entschließen, wegen Symptomen, die
ihnen nur unbedeutend erscheinen, zu einer Frau zu gehen.
Die Möglichkeit, eine Arztin zu konsultieren zu können, ist daher
für manche Frauen wünschenswert.

Generell: im Allgemeinen steht sich zwischen einer „Arztin“
und ihren Patientinnen leichter ein vertrauliches Verhältnis
her, da die Patientinnen von vornemmen von dem weiblichen
Arzt ein mehr persönliches Interesse für ihre Angelegenheiten
verlangen; — das kann ja auch manchmal recht unbedeu-
tend sein; — doch lernt man dadurch häufig Weisheiten kennen,
die nicht auf der Oberfläche liegen, und gewinnt Gelegenheit,
vernünftige Aufbaunungen, die direkt oder indirekt zu gesund-
heitsgünstiger Lebensweise führen, zu — man vergleiche das
Wort — sogenannten. Alle in Deutschland praktizierenden
weiblichen Ärzte beschämen ihre Thätigkeit auf Behandlung
von Frauen und Kindern; da ist es doch eigentlich natürlich,
daß die fachlich gebildete Frau der Frau Rath ertheilt.

Es glaubt also Frage 1 bejaht zu dürfen.

II. Wenn jemand die allerdings fordernde klängende
Frage aufzuwerfen wäre: Ist der Mann zum Beruf des
Arztes **physisch** und **psychisch** geeignet, so würde die Antwort
laufen: viele Männer sind es, aber nicht alle. Der Beruf
des Arztes erfordert vollkommen Gesundheit, auch normale
Sinnesfunktionen, im Übrigen in körperlicher Beziehung mehr

als ich mir anfangs vorgestellt habe, weil die Sittlichkeit
noch wichtiger ist als die Gesundheit. Ob die Sittlichkeit
noch wichtiger ist als die Gesundheit, davon kann ich nichts
sagen; das ist eine andere Sache.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.

Die Sittlichkeit ist für die Sittlichkeit selbst wichtig, nicht
für die Gesundheit.